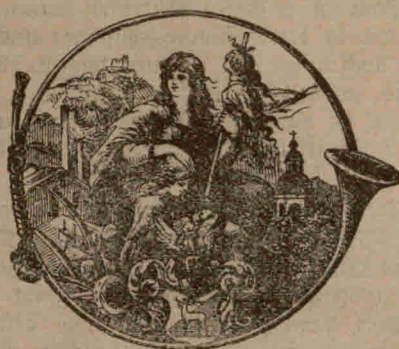


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 252.

Hirschberg, Dienstag, den 28. October 1890.

11. Jahrg.

Die Moltke-Feier.

Zu einer großen, imposanten deutsch-nationalen Kundgebung hat sich die Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke gestaltet. Am Sonnabend um 7 Uhr setzte der glänzende, nach Tausenden von Theilnehmern rechnende Zug sich in Bewegung und marschirte vom Lustgarten die Linden hinunter zum Brandenburger Thore hinaus um das neue Reichstagsgebäude herum zum Königsplatz, an welchem das Generalstabsgebäude, Moltke's Wohnung, gelegen ist. Volle zwei Stunden dauerte der Marsch, und mit Jubel ging es an dem „Geburtstagskinde“ vorüber. Gegenüber des Generalstabsgebäudes hatte sich gleich beim Beginn des Zuges ein Sängerkhor aufgestellt, welcher den Gesang „Das ist der Tag des Herrn“ anstimmte. Vom Kroll'schen Etablissement warf eine electrische Sonne ihre Strahlen genau in solcher Richtung auf die Siegesäule durch die Dunkelheit, daß die goldene Victoria auf der Spitze im hellsten Lichte daraus hervortrat.

Namens des Festcomitee's hielt dessen Vorsitzender Rappo folgende Ansprache: „Ew. Excellenz wollen gnädigst diesen Fackelzug empfangen, den Berliner Bürger huldigend darbringen. Möge er aufgefaßt werden als das, was er sein soll und das, was er ist: als eine Huldigung nicht nur der theilnehmenden Berliner, sondern auch des gesammten Bürgerthums der Reichshauptstadt, ja aller Deutschen. Das ganze deutsche Volk erhebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Se. Excellenz, der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, er lebe hoch, er lebe wieder hoch und ewig hoch!“ Während die Menge ringsum und alle die, welche jede Fensteröffnung und den Balkon des Generalstabsgebäudes dicht besetzt hielten, begeistert in das Hoch einstimmten, flogen farbige Leuchtkugeln vom Platze aus zum Nachthimmel auf und zerfielen prasselnd in der Höhe. Aus den Händen des Sprechers nahm der Jubilar sichtlich bewegt einen ihm überreichten silbernen Vorbeerfranz entgegen und erwiderte mit klarer, heller und vernehmlich fester Stimme folgende Worte:

„Das was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt, und mehr als je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein, das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datirt von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mitbether zur Seite gestanden haben, vor Allem vergesse ich nicht die Braven, welche ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung.“

Stürmischer Jubel erweckte diese Erwiderung.

An den Wagen der Germania, begleitet von Kriegern aus allen Zeitaltern, trat der Feldmarschall dicht heran, und nunmehr verließ die stolze Germania ihren Thron und sprach huldigend zu dem Feldmarschall folgende Strophen: „Denker Du in Wort und

Rath — Denker der erwogenen That, — Du im Frieden und im Feld, — Vaterlandes Sohn und Held. — Sieh', es drängt sich Dir zu Füßen, — Alt' und junger Krieger Schaar. — Denn ganz Deutschland will Dich grüßen, — das da ist und das da war. — Daß ein Bild Dir sei gegeben, — Greifbar, wie's die Kunst verleiht, — Es gehört Dein großes Leben — Aller Zeit, nicht einer Zeit.“ Damit überreichte die Germania dem Grafen den üppig sprossenden Vorbeer, der reichen Bänder schmuck trug. Moltke war tief erschüttert: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“ Zugleich mit dem laut erbrausenden Jubelgeschrei der Krieger und aller Anwesenden erklang der Gesang der Wacht am Rhein, in welchen die ganze versammelte Menge einstimmte.

Als der prachtvolle Zug vorüber war, drängte die Menge mit unwiderstehlicher stürmischer Gewalt an den Feldmarschall heran. Der Graf salutirte, dann streckte er zum Danke beide Hände aus, und unter donnernden Hochrufen zog er sich endlich in das Haus zurück. Wiederholt noch erschien er dann am Fenster, um für die enthusiastischen Kundgebungen zu danken. So feierte das Volk seinen großen Feldherrn!

War dem Grafen Moltke am Sonnabend der warme Dank des Volkes dargebracht durch Veranstaltung des glänzenden Festzuges, so war der Sonntag, der Geburtstag, der Tag der feierlichen Gratulation durch den Kaiser, Fürsten, Generale und Deputationen aller Art.

In das festlich geschmückte Generalstabsgebäude flossen die Geschenke nur so hinein, Adressen und Telegramme gingen in unzählbaren Mengen ein. Die Fürsten Deutschlands, ja ganz Europa's theiligten sich ohne Ausnahme an der Beglückwünschung, und von Städten, Industriellen und Privatpersonen kamen Geschenke jeden nur denkbaren Charakters. Der große Saal im Generalstabsgebäude, in welchem die Gratulationen erfolgten, war einfach, aber würdig decorirt. Zwischen mächtigen Pflanzengruppen und reichen Draperien erhoben sich die Büsten der drei Kaiser, die Saalwände und Säulen waren mit Flaggen und Wappen geziert. Dem Jubilar wurde ein Morgenständchen von einem Gesangsverein und eine Morgenmusik von einer Militärcapelle gebracht. Zugleich erfolgte die Gratulation der Anverwandten und der Offiziere des Generalstabes. Nach derselben trat der Graf mehrfach an das Fenster und wurde mit ungemeßenen Jubel begrüßt. Gegen Mittag erfolgte die Auffahrt der hohen Generalität und der Fürstlichkeiten, welche dem Feldmarschall ihre Glückwünsche darzubringen gedachten. Zugleich verkündete schmetternde Musik vom Brandenburger Thore her das Herantücken der Standarten-Escadron und der Fahnen-Compagnie, welche die Feldzeichen der Garde zum Heim des Gefeierten brachten. Ein donnerndes Hochrufen verkündete die Ankunft des Kaisers, welcher in großer Uniform herbeigefahren kam, zunächst die Fahnen-Abtheilungen besichtigte und dieselben alsdann an sich vorüber in das Generalstabsgebäude bringen ließ. Der Monarch begab sich alsdann in den großen Festsaal, in welchem sämtliche Armees-Inspecteure und commandirenden Generale, der

Reichskanzler, die General- und Flügeladjutanten aufgestellt waren. Se. Majestät begrüßte zunächst die Herren und hielt dann eine kurze Ansprache in welcher betont wurde, welche Dienste Moltke dem Vaterlande geleistet habe und wie am besten ihm durch Nachseherung gedankt werden könne. Darauf nahmen die Fahnen- und Standartenträger an den Saalwänden Aufstellung, und der Kaiser stellte sich an die Spitze der glänzenden Versammlung. Eine kleine Pause der Erwartung, und die Flügelthüren herein schritt rüstig und kraftvoll Graf Moltke, mit dem Marschallstab in der Hand, gefolgt von den Generalen von Waldersee und Wittich. Der Kaiser salutirte, mit ihm alle Anwesenden, die Fahnen senkten sich, während Graf Moltke mit mühsam verhaltener Bewegung nach allen Seiten dankte. Nun sprach der Kaiser Namens der Reichsarmee und in seinem eigenen feinen Glückwunsch aus. Er dankte nochmals für die großen Dienste, welche der Jubilar den vereinigten Kaisern und dem deutschen Vaterlande geleistet, er betonte, wie es unmöglich sei, jene Dienste zu vergelten, wie aber Alle bereit sein würden, dem großen Vorbilde nachzueifern. Mit einem Hurrah schloß der Kaiser seinen mit warmer Herzlichkeit ausgesprochenen Wunsch für das fernere Wohlergehen des greisen Helden, und draußen stimmte der eiserne Mund der Geschütze ein. Der Feldmarschall wollte sich auf die Hand des obersten Kriegsherrn niederbeugen, aber der Kaiser verhinderte dies, er umarmte seinen Moltke wiederholt auf das Herzlichste. Nunmehr wurden die Fahnen und Standarten im Saale aufgestellt und es erfolgte die Gratulation durch die anwesenden Fürsten und Herren. Der greise Marschall war auf das tiefste bewegt, wiederholt versagte ihm die Stimme zum Danke. Langsam verließen dann die Herren von der Armee das Generalstabsgebäude, und die übrigen Gratulanten erschienen. Nach einander kamen Deputationen des Bundesrathes, des preussischen Staatsministeriums, des Reichstages, des preussischen Landtages, des Hofstaates, der deutschen und fremden Regimenter, deren Chef Graf Moltke ist, der deutschen Städte, der Universität und der Studenten, von Corporationen und Vereinen, von Deutschen im Auslande, zahlreiche dem Geburtstagskinde persönlich befreundete Herren u. Die Adressensammlung wuchs mit jeder Viertelstunde, freundlich und liebenswürdig alle Herren begrüßend, hielt der Feldmarschall die Strapazen des Empfanges mit erstaunlicher Frische aus. Der Kaiser war nach beendeter Gratulation nach Potsdam zurückgekehrt, und dort fand am Abend im Neuen Palais auch das militärische Galadiner zu Ehren Graf Moltke's statt. Ununterbrochene Hochrufe begleiteten den Feldmarschall bei der Abfahrt aus Berlin, sie empfingen ihn auch in der Havelresidenz, auf deren Perron eine Ehrenwache aufgestellt war. Bei der Tafel im Neuen Palais saß Graf Moltke zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, und in kräftigen Worten brachte der Erstere das Hoch auf seinen Gast aus. Der Feldmarschall dankte in bescheidenen Worten, er versicherte, wie er keinen höheren Lohn gekannt habe, als den, dem Reiche treu dienen zu können, und dem Kaiser galt auch sein Hoch. — Eine großartigere Feier hat Berlin wohl kaum jemals gesehen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. October. Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Abend nach beendeteter Hofjagd aus Blankenburg am Harz wieder in Potsdam angekommen. Am Sonntag Vormittag kam der Kaiser nach Berlin, um dem Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstag zu gratulieren und fuhr dann nach Potsdam zurück, wo Abends im Neuen Palais große Galafest zu Ehren des Feldmarschalls Grafen Moltke stattfand.

— Es wird bestätigt, daß der Kaiser die feste Absicht ausgesprochen hat, den preussischen Landtag persönlich zu eröffnen. Unter diesen Umständen darf man erwarten, daß die Thronrede, deren Wortlaut noch immer nicht einmal entworfen, geschweige denn festgestellt ist, sich zu einer bedeutenden Rundgebung über die geplanten wichtigen Reformen gestalten wird. Da die finanzpolitischen Vorlagen in dem Reformwerk den breitesten Raum einnehmen werden, so wird dem neuen Finanzminister auch der Hauptantheil an der Fassung der Thronrede zufallen. Das Geheimniß über die Steuerreformentwürfe ist so gut gewahrt worden, daß bisher nur wenige Einzelheiten davon bekannt geworden sind. Personen, die mehr zu wissen in der Lage sind, versichern, daß in dieser Beziehung noch manche Ueberschätzung zu erwarten ist.

— Kaiserin Friedrich und Graf Moltke. Die Kaiserin Friedrich stattete schon Sonnabend in Begleitung ihrer Töchter, der Prinzessinnen Victoria und Margarethe, dem Feldmarschall im Generalstabsgebäude persönlich ihre Glückwünsche ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er zum Portal hinabeilte, die Kaiserin zu begrüßen. Am Arme des Grafen begab sich die Kaiserin dann in die Wohnräume des Jubilars, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre Glückwünsche aussprach und als Geschenk das in Metall getriebene Reliefbildniß des Kaisers Friedrich überreichte. Eine Viertelstunde lang verweilte die hohe Frau in lebhaftester Unterhaltung bei dem Grafen und wurde dann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet. Kurz darauf empfing der Feldmarschall den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, welcher im Auftrage seiner Gebieterin ein Geschenk überbrachte, welches Moltke auf das Tiefste rührte. Es war die Schreibmappe Kaiser Wilhelms I., welche der Monarch bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers bedeckt ist, Bemerkungen, die sich zum Theil auch auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Kaiser in ernstesten Zeiten mit dem Grafen Moltke gehabt hat.

— Der deutsche Reichsanzeiger sagt in einem längeren Artikel vom Grafen Moltke: „Feldmarschall Graf Moltke vollendet am Sonntag sein neunzigstes Lebensjahr. Dem Willen des Kaisers und seiner hohen Verblindeten und dem inneren Drange aller Schichten des Volkes entsprechend, feiert ganz Deutschland diesen Geburtstag als einen nationalen Festtag. Denn den Thaten des greisen Feldmarschalls verdankt es die Nation zu einem sehr wesentlichen Theile, daß sie geeint ist in einem starken Reich, daß sich ihr Ansehen unter den Völkern Europa's mächtig gehoben und daß sie sich nun schon seit Langem den Arbeiten des Friedens ungehindert widmen kann. Es ist ein schuldiger Tribut für den ruhmgekrönten, nie besiegt und trotzdem auch durch Einfachheit und Bescheidenheit großen Feldmarschall, wenn Fürsten und Volk an diesem Ehrentage einmüthig ihm ihren Dank in würdigster Weise zu erkennen geben.“ Auch die gesammten deutschen und fast alle fremden Zeitungen besprechen die Moltkefeier in der herzlichsten, theilnehmendsten Form. Selbst die Pariser Zeitungen äußern sich sehr achtungsvoll.

— Die Adresse, welche dem Grafen Moltke von dem Vorstand der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Sr. Excellenz dem Herrn Generalfeldmarschall Dr. Helmuth Karl Bernhard Grafen von Moltke, dem großen Feldherrn, dem das deutsche Volk im Kampfe gegen seinen Erbfeind die glänzendsten Siege verdankt, dem weisen Lehrer der Kriegskunst, dessen Jüngern und Schülern das Reich die Wahrung seiner Größe und Machtstellung wie den Schutz des Weltfriedens mit Zuversicht anvertraut, dem unwandelbar treuen Diener und Freund seiner Kaiserlichen Herren, dem edlen Manne, der in Lauter-

keit, Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit allen ihr Vaterland liebenden Deutschen voranleuchtet, dem braven Patrioten, der es nicht verschmäht, bis in sein hohes Alter die wahren und erprobten Grundsätze des Konservatismus gemeinsam mit seinen Gesinnungsgenossen im Reichstag zu vertreten, und den wir mit Stolz unsern Ehrenpräsidenten nennen dürfen, bringen wir in der Hoffnung, daß wir uns seiner Führung noch lange Zeit erfreuen können, zur Feier des Tages, an welchem er sein neunzigstes Lebensjahr erfüllt, in unwandelbarer Verehrung und aufrichtiger Dankbarkeit die Huldigung und Glück- und Segenswünsche der Fraktion dar.“

— Der Reichskanzler von Caprivi wird am 3. November von Berlin nach München reisen, um den Regenten Prinz Luitpold seine Aufwartung zu machen. Von München begiebt sich der Reichskanzler dann nach Mailand, wo bekanntlich die Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi stattfinden soll. König Humbert wird Herrn von Caprivi in Schloß Monza empfangen.

— Weitere Landtagsvorlagen. Neben den Reformvorlagen, deren Behandlung die Hauptaufgabe des kommenden Landtags bildet, werden demselben noch einige andere Vorlagen zugehen. Es wird ein Gesetzentwurf betr. die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden in revidirter Form eingebracht werden. Der Gesetzentwurf verfolgt das Ziel, daß die Polizei bezüglich der Wohlfahrts-Einrichtungen von den Stadtgemeinden übernommen werde, während die unmittelbare Polizei in den Händen des Staates verbleiben soll. Hierdurch würde eine nicht unerhebliche Kostenverleinerung für die Städte herbeigeführt werden. Es darf denn auch gehofft werden, daß dem Gesetzentwurf ein günstigeres Schicksal widerfährt, als seinem Vorgänger in der vorjährigen Landtagsession. — Eine weitere Gesetzesvorlage, welche dem Landtage zugehen wird, betrifft die Verpflegung der Idioten, Taubstummen und Blinden. Es handelt sich dabei um eine allgemeine gesetzliche Regulirung der sogenannten außerordentlichen Armenlast, welche mit der Reform der Landgemeindeordnung im Zusammenhang steht.

— Das Staatsministerium, welches sich in seinen letzten Sitzungen wiederholt mit der Erbschaftsteuer befaßt, hat jüngst die Frage der Besteuerung der Erbschaften von Descendenten, Ascendenten und Ehegatten berathen. Nach der getroffenen Entscheidung wird der niedrigste Steuersatz nur die Erbschaften der Descendenten und Ehegatten betreffen, während die Ascendenten einer höheren Erbschaftsteuer unterliegen. Diese Normirung der Erbschaftsteuer harmonisirt auch mit den Bestimmungen des künftigen bürgerlichen Gesetzbuches über die Intestaterbfolge. Nach derselben bilden die sogenannte erste Linie der Erben die Descendenten in Concurrenz mit dem überlebenden Ehegatten. Zur zweiten Linie aber gehören die Ascendenten in Gemeinschaft mit Geschwistern.

— Auf den socialdemokratischen Versammlungen in Berlin und Umgebung geht es neuerdings wieder recht stürmisch zu. In einer Versammlung im böhmischen Brauhaus kam es zu sehr lebhaften scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und den Anhängern der Fraktion. Tischler Berndt, Berliner Delegirter zum Halle'schen Kongreß, erhielt nur mit knapper Noth, obgleich Singer für ihn eingetreten war, ein Vertrauensvotum. Schließlich einigte man sich zu einer Resolution des Inhaltes, alle Streitigkeiten bei Seite zu lassen, und nur dafür zu agitiren, daß das Banner der Socialdemokratie in immer weitere Kreise getragen werde. Der künstlich hergestellte Friede wird wohl nicht lange halten. — Der Wortführer der Opposition auf dem socialdemokratischen Kongreß in Halle, Wilhelm Werner, hat in einer großen Versammlung in Rixdorf bei Berlin ein Vertrauensvotum erhalten. Alle Redner mit Ausnahme eines einzigen stellten sich auf die Seite Werners. Genosse Göbel wandte sich in sehr scharfen Worten gegen Nebel, dem er einen großen Mund und Phrasenmacherei vorwarf. Genosse Fritz Krüger, der Vorsitzende der Versammlung, nannte die Handlungsweise des Parteitages nichtsnutzig und sprach sich dann dagegen aus, daß die socialdemokratischen Stimmen bei Stichwahlen zwischen Gegnern für ein paar lumpige Groschen zu Gunsten der Parteilasse verschachert werden. Der Resolution zu Gunsten Werners stimmten bis auf etwa vierzig alle Anwesenden zu.

— Professor Robert Koch und die Heilung der Schwindsucht. Die Versuche Professor Robert Kochs in Berlin mit seinem neu zusammengestellten Heilmittel gegen die Schwindsucht haben, nach der Köln. Ztg., ein sehr gutes Resultat ergeben. Im kommenden Januar, nachdem noch weitere Erfahrungen gesammelt sind, will Koch öffentlich über sein Heilverfahren berichten.

— Kaiser Franz Joseph hat dem Grafen Moltke einen sehr herzlichen Glückwunsch gesandt. Alle österreichischen und ungarischen Zeitungen gedenken des Generalfeldmarschalls in den wärmsten Worten und feiern denselben nicht allein als großen General, sondern auch als wahren Friedensfreund und entschiedenen Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses. Im Wiener Gemeinderath wurde ein Antrag auf officiële Gratulation des Grafen Moltke durch die Stadt Wien eingebracht, derselbe aber als nicht dahin gehörig abgelehnt. — Der ehemalige Bulgarenfürst Prinz Alexander Battenberg, der unter dem Namen eines Grafen von Hartenau nach Oesterreich übergesiedelt ist und dort seit Jahr und Tag das eingezogene Leben eines Privatmannes führt, ist soeben vom Kaiser Franz Joseph zum zweiten Oberst des Infanterie-Regimentes „König der Belgier“ ernannt worden und in den activen Dienst der österreichischen Armee getreten. Der Prinz war ehemals Lieutenant im Regiment der Gardes du Corps in Potsdam und wurde später in der russischen Rangliste als Generalleutnant und in der preussischen als Generalmajor geführt. — In Prag haben die Jungcechen eine demonstrative Rundgebung gegen den Statthalter veranstaltet, finden aber damit selbst bei vielen Landeuten keinen Beifall.

— Das britische ostafrikanische Geschwader ist im Hafen von Samu vor Anker gegangen, von wo eine letzte Aufforderung an den Sultan von Witu gerichtet ist, für die Ermordung der deutschen Expedition Rüngel Genugthuung zu geben. Wird diese Genugthuung verweigert, so sollen sofort die militärischen Operationen beginnen. Da nachweislich der Sultan auch nach der Ermordung Rüngels Europäer in seinem Lande mit dem Tode bedroht hat, so wird mit dem Sultanat Witu in jedem Falle ein Ende gemacht werden.

— Englische Piraten. Die englischen Fischer sind ihres gewalthätigen Charakters und ihres brutalen Wesens wegen übel berüchtigt. Jetzt wird eine neue Affaire, die an offenen Seeraub streift, über Emden berichtet. Darnach sind deutsche Heringsboote von englischen Fischern beraubt und haben ihren gesammten Fang im Werthe von 15 000 Mark eingebüßt. Die Sache wird von Seiten der Reichsregierung sofort verfolgt.

— Ein neuer Frauenmord in London. Im Nordwesten Londons wurde am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Frauenmord verübt, welcher den Argwohn erweckt, daß Jack der Aufschlicher seine Thätigkeit abermals begonnen hat. Die Ermordete ist eine der Polizei bekannte Prostituirte und etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt. Ueber den Leichnam war eine grobe Arbeiterjacke geworfen, vom Mörder fehlte jede Spur.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. October 1890.

* [Moltke's Geburtstag.] Die Feier des 90. Geburtstages des greisen Feldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke beschränkte sich in unserer Stadt auf die festlichen Veranstaltungen, welche von mehreren Vereinen getroffen worden waren. Diese Festfeiern sind der Ausdruck der Verehrung und Dankbarkeit, welche die Bewohner unserer Stadt dem großen und verdienten Manne entgegenbringen. Bedauerlich ist es, daß die Besetzung der Häuser keine allgemeine war und hinter den gehegten Erwartungen sehr zurück blieb. — Am Vormittag versammelten sich zahlreiche Andächtige in den Kirchen, um den Festgottesdienst beizuwohnen. In der Gnadenkirche hielt Herr Pastor Schenk die Festpredigt. Am Abend versammelten sich in dem Saal des „Hohen Rades“ die Mitglieder des „Conservativen Bürgervereins“ zu einem Festcommers. — Der „Evangelische Männer- und Jünglingsverein“ hatte zur würdigen Begehung des patriotischen Festtages im Festlokal, „Gold. Schwert“,

einen Familienabend anberaumt, der überaus zahlreich besucht war. Herr Lehrer Jstrauf hielt einen wohl durchdachten, von echtem Patriotismus durchwehten Vortrag, ein Lebensbild des großen deutschen Schlachtenhelden entwerfend. Gesang patriotischer Lieder und Vortrag auf den Tag Bezug habender Declamationen trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung unter den Versammelten bei. — Der Turnverein „Vorwärts“ beging in Verbindung mit den Turnvereinen aus Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf und Schreiberhau auf dem „Moltkefelsen“ eine patriotische Feier. — Die Mitglieder des „Vereins ehemaliger 47er“ hatten zur Vorfeier des Geburtstages des Grafen Moltke am Sonnabend einen Commercis veranstaltet. Der Commercis nahm unter Ansprachen, Toasten und Gesängen einen erhebenden Verlauf. — Der „Männer-Turnverein“ hatte bereits am Freitag Abend, gelegentlich des im „alten Schießhause“ abgehaltenen geselligen Abends, Gelegenheit genommen, des bevorstehenden nationalen Festtages zu gedenken. — Die Schützengilde feierte gestern Mittag den Tag durch Böllerschüsse und die anwesenden Schützen brachten Moltke ein dreifach donnerndes Hoch. — So wurde auch bei uns das 90. Geburtstagsfest des großen deutschen Helden in festlichster Weise begangen und mit Alldeutschland besetzt uns nur der eine Wunsch: Lange lebe noch unter uns der große Sieger, Feldmarschall Graf von Moltke!

* [Moltke-Commercis.] Der gestern Abend vom konservativen Bürgerverein zu Ehren Moltke's veranstaltete Commercis verlief in einfacher aber würdiger Weise. Eröffnet wurde der Commercis mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, von Buchdruckereibesitzer Bbheim ausgebracht. Nach Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ toastete Herr Lehrer Meinicke unter Bezugnahme auf den jüngsten Geburtstag auf Ihre Maj. die Kaiserin. Nunmehr hielt Herr Lehrer Höhne die Festrede. Redner entwarf in längerer Rede ein Lebensbild des großen Strategen, unter Hervorhebung der markantesten Züge und Thaten aus dem Leben Moltke's. Die mit Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf das allverehrte Geburtstagskind, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der wohlgeordnete Rede folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles. Dazwischen wurden zwei Gedichte vorgetragen. Hierauf feierte Herr Bürgermeister a. D. Kope in schwingenden Worten die deutsche Armee und Herr Pastor Niebuhr gedachte in beifällig aufgenommener, tief sinniger Rede des Fürsten Bismarck, der von den Thaten Moltke's unzertrennlich sei. Eine gemüthliche Unterhaltung füllte den Rest des Abends aus.

* [Allerhöchste Anerkennung.] Auf dem Programme des Concertes, welches gestern Nachmittag gelegentlich des Gala-Diners zu Ehren des Grafen Moltke im Muschelsaale des Neuen Palais zu Potsdam stattfand, war auch eine Composition des Dirigenten unserer Jäger-Capelle, Herrn Fr. Kalle, verzeichnet. Das Musikstück, „Jagd-Fantase“, war auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers in das Programm aufgenommen worden. Herr Kalle hat dasselbe zur Feier des 50jährigen Regimentsjubiläums des 5. Jägerbataillons im Jahre 1880 componirt und damit bereits vor einigen Jahren bei einem Hofsjagd-Diner Gefallen und Beifall an hoher Stelle gefunden. Das gestrige Concert wurde von dem Musikcorps des Regiments der Gardes du Corps ausgeführt. Wir freuen uns der Anerkennung und Auszeichnung, welche Herr Musikdirigent Kalle durch seine Schöpfung an allerhöchster Stelle gefunden.

* [Commercis auf dem Moltkefelsen] Am dem Festcommercis auf dem Moltkefelsen nahmen ca. 150 Mitglieder der sechs Turnvereine: „Vorwärts“-Hirschberg, Neuer Verein-Warmbrunn, Turnverein-Hermsdorf, Turnverein-Turnklub-Petersdorf und Turnverein-Schreiberhau, Theil. Nachmittags 4 Uhr bewegte sich von Prengels Gasthof in Petersdorf der Zug der Teilnehmer nach dem Felsen; voran wurde die „Moltke-Edel“ getragen, welche zur lebendigen Erinnerung an den Tag auf dem Moltkefelsen gepflanzt werden sollte. Die Pflanzung des Bäumchens wurde bald nach der Ankunft vorgenommen. Die Turngenossen bildeten einen großen Halbkreis um den Pflanzungsplatz und nach dem gemeinschaftlichen Singe des Liedes: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft“ sprach der Turnwart des „Vorwärts“, Herr Lehrer Kintert, ein auf den 90. Geburtstag und die „Moltke-Edel“ bezüglichen Prolog. Herr Ganturwart Weber legte die Edel mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält“ in die Erde, während drei Böllerschüsse gelöst wurden. Der Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ beschloß diesen Theil der Feier. Nun ging es in den festlich geschmückten Saal und wurde der Commercis mit dem Liede „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ eröffnet. Das Präsidium übernahmen die Herren Rechtsanwalt Felscher und Ganturwart Weber. Herr Felscher gedachte in einer kurzen Ansprache unseres jugendkräftigen Kaisers und brachte

ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf denselben aus. Nach dem Gesange der Nationalhymne wurde folgendes Telegramm nach Berlin abgesandt: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Die im schlesischen Hochgebirge auf dem Moltkefelsen zur Moltkefeier versammelten Turnvereine von Hirschberg („Vorwärts“), Warmbrunn (Neuer Turnverein), Hermsdorf, Petersdorf (Turnklub) und Turnklub, und Schreiberhau bringen in begeistertem, dreifachem „Gut Heil“ Ew. Majestät das G lobniss unwandelbarer Treue und Liebe allerunterthänigst dar. S. A.: Rechtsanwalt Felscher-Hirschberg.“ Nach Absingung des eigens für die Feier gedichteten Liedes „Frisch auf ihr Turner!“ hielt Herr Rechtsanwalt Felscher eine kernige, wohlbedachte Festrede, welche einen tiefen Eindruck erzielte. Es folgten jubelnde „Gut Heil“-Rufe auf den Grafen Moltke und die Absendung folgendes telegraphischen Glückwunsches: „Seine Excellenz dem General-Feldmarschall Grafen Moltke-Berlin. Ew. Excellenz bringen die auf dem Moltkefelsen im schlesischen Hochgebirge zur Feier Ew. Excellenz 90. Geburtstages versammelten Turnvereine Hirschberg (Vorwärts), Warmbrunn (Neuer Turnverein), Hermsdorf (Kynast), Petersdorf (Turnklub) und Schreiberhau im jubelnden dreifachen „Gut Heil“ die aus innerstem Herzen entspringenden Glück- und Segenswünsche, die Gefühle unbegrenzter Verehrung, tief empfundenen Dankes dar. Gott erhalte Ew. Excellenz unserm geliebten Vaterlande noch lange Zeit. Im Auftrage: Rechtsanwalt Felscher-Hirschberg.“ Um 7 Uhr wurde der offizielle Commercis geschlossen und zum Leiter der sich anschließenden Festschmaus Herr Turnwart Kintert ernannt. Groß war der Jubel, als gar der Berggeist Niebuhr, von Herrn Gidel, dem Vorsitzenden des Hermsdorfer Vereins, trefflich dargestellt, erschien und in poetischen Worten die Turner begrüßte und des nationalen Festtages gedachte. Es wurde beschlossen, bei der „Moltke-Edel“ ein Denkmal zur Erinnerung an den 90. Geburtstag Moltke's und zum ehrenden Gedächtniß seiner drei Kaiser zu errichten. Die Kosten bringen die theilnehmenden sechs Vereine auf und soll dann die Aufstellung und Weihe des Denksteines bereits im nächsten Sommer stattfinden. Um 8 Uhr begaben sich die Festtheilnehmer, mit Wachsfackeln versehen, nochmals zur „Moltke-Edel“, bildeten einen Halbkreis und sangen bei bengalischer Beleuchtung und Lösung von Böllerschüssen: „Sei Kaiser Wilhelm hier“. Sodann sang der imposante Zug bei Fackelbeleuchtung zu Thale und alle Theilnehmer waren hochbefriedigt von der schönen, würdig verlaufenen Feier. Bei Prengel wurden die Fackeln gelöscht, der Zug löste sich auf und die verschiedenen Vereine kehrten in den räumlichsten zurück.

* [Von der feierlichen Einweihung des städtischen Krankenhauses] ist noch in letzter Stunde Abstand genommen worden, da, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, über das Programm eine Einigung nicht zu erzielen war. In der geheimen Sitzung am Freitag soll es darüber zu recht lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Wie eine einfache Einweihungsfeier zu einer geheimen Berathung Veranlassung geben und wie es dabei zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten kommen kann, ist immerhin charakteristisch. Die Bürgerschaft, welche doch ein wesentliches Interesse daran hat, was im Rathhause vorgeht, muß sich im vorliegenden Falle leider wieder aufs Rathen verlassen. Vielleicht erfahren wir demnächst etwas Näheres darüber.

* [Jahresfest.] Wie bereits bekannt, wird der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung am Donnerstag dieser Woche die Feier seines 37. Jahresfestes in umfassender Weise begehen. Dem Gottesdienste in der Gnadenkirche, welcher 10 Uhr Vormittags beginnt und wobei Herr Pastor Heydorn aus Priezen die Predigt hält, folgt um 11 Uhr im Rantorhause die Generalversammlung des Vereins, zu der Jedermann eingeladen ist. Besonders sei auf die Nachmittags um 4 Uhr wiederum im Rantorhause stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, in der Herr Pastor Heydorn über die Ziele und Zwecke des Evangelischen Bundes sprechen wird. Eine gesellige Vereinigung Abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Drei Berge“ bildet den Beschluß des Festes. Bei allen Zusammenkünften sind die außerhalb des Vereins stehenden Gemeindeglieder willkommen geheißen und werden hoffentlich die Theilnahme eine recht zahlreiche sein.

* [Prof. Alexander Strakosch.] Deutschlands berühmtester Recitator, wird, wie wir vernahmen, Hirschberg in Kürze besuchen und hier selbst eine Vorlesung halten. Prof. Strakosch besitzt einen weitverbreiteten Ruf als Vorleser und darf man seinem Auftreten am hiesigen Ort mit Spannung entgegensehen.

* [Stadttheater.] Gerren den Zielen, zu welchen sich Herr Hans Heidenreich hinsichtlich der Pflege der volkstümlichen Spieloper während seines Gastspiels auf der Concerthaus-Bühne bekannt hat, war für die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit die Wahl auf eine der werthvollsten, edelsten Schöpfungen, auf Vorkings „Waffenschmied“ gefallen. Der Meister hat es in diesem seinem Werke versucht, die komische Oper dem Volke näher zu rücken. Obwohl erfolgreich, als dies Carl Maria von Weber mit dem unssterblichen „Freischütz“ versuchte, ist es auch Albert Vorking mit „Tzar und Zimmermann“ und dem „Waffenschmied“ geglückt; beide Werke sind unverwundliche Repertoirestücke aller Opernbühnen geworden. Die sorglosen, heiteren und jovialen Melodien, welche uns aus letzterem entgegenkamen und zum Theil Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind, lassen freilich nicht ahnen, daß sie in einer Zeit schweren Kammers und langer Sorgen, in der sich Vorking im Anfange des Jahres 1846 in Leipzig befand, entstanden sind, und erst der durchschlagende Erfolg, den die Oper bei ihrer ersten Aufführung im

Theater an der Wien im Mai desselben Jahres davontrug, wodurch ihres Schöpfers eben erst gewonnene Stellung als Capellmeister an genannter Bühne gefestigt wurde, konnte diesen die hinter ihm liegenden Mühseligkeiten einigermaßen vergessen lassen. Der Grund zu diesem Erfolg lag vorwiegend in dem gemüthvollen Stoff und der frischen Lust mit ihrer feinen Komik; auch zeichnet sich der „Waffenschmied“ aus durch ächten, herzlichen und dabei anständigen Humor, Lebendigkeit und Beweglichkeit der einzelnen Figuren, eine kernige, kräftige Charakterzeichnung und vor Allem Melodien schöne, oft edle, faßliche und darum populäre Melodien. Wie bei Carl Maria von Weber und in noch gesteigerter Weise ist auch in dieser Oper das Volksthum mit Glück eingeführt, häufig und mit guter Absicht verwendet und bildet den Hauptanziehungspunkt auch dieser Oper. Diefelbe ist keineswegs die am leichtesten darstellbare des Meisters. Denn die Varien des Stadinger und der Marie stellen in Bezug auf Gesang und Spiel recht hohe Anforderungen an ihre Vertreter. Für den gesunden, lebenswichtigen Humor, der in diesen, wie in allen anderen, Stücken des Stücks herrscht, fehlt es vielen Sängern und Sängerinnen, welche in technischer Hinsicht weit schwieriger Gesangsaufgaben mit großem Glück lösen, gar oft an Verständnis oder doch an der Fähigkeit, diese Partien auf den Grundton jenes Humors gewissermaßen zu stimmen. Wir freuen uns daher aufrichtig, die gestrige Aufführung als eine im Ganzen sehr befriedigende bezeichnen und den mitwirkenden Künstlern, obgleich nach der ersten Bekanntmachung ein abschließendes Urtheil nicht gut zu fällen ist, ein günstiges Prognosticon stellen zu können. Den Hauptantheil an dem guten Resultat hatte die Vertreterin der Marie, Frä. Jenny Lübbe, welche sich allezeit, unbestrittene Sympathien errang. Sie bewirkte dies durch die Schönheit ihres weichen, schmelzigen Soprans, durch den von Empfindung getragenen, technisch tadellosen Gesang und durch das reich belebte, den gewinnenden Charakter der Marie ausprägende Spiel. Herrn Krön gelang es in trefflicher Weise, den Hörer für seinen Stadinger so recht zu gewinnen. Daß das fast zum Volksthum gehörige „Auch ich war ein Jüngling mit lockigen Haar“ einen wahren Beifallssturm hervorrief, konnte Herr Krön zum großen Theil auf Rechnung seines sehr warm empfundenen und lobenswerthen Vortrages setzen. Die Hinzufügung der Strophe, welche den Componisten Vorking selbst liefert, verm. g. Referent indeß nicht zu billigen. Dergleichen außerhalb der dramatischen Handlung liegende Expectationen zerstören die Lust an des Hörers völlig. Unter den sechs Strophen des Liedes ist außerdem so manche andere, welche jedenfalls weit eher gesungen zu werden verdient, wenn der Darsteller des Stadinger einem Dacapo-rufe Folge geben will. — Der erste Bariton, Herr Alfred Fischer, ist ein talentvoller Opernsänger, mit klarer, volubiler Stimme, die auch noch über eine gut ansprechende Höhe verfügt. Die zweiten Rollen, der Knappe Georg, der Ritter von Schwaben und die Jungfer Irmentraut, waren durch die Herren Michaelis und Herrn Hünig und Frä. Winter sehr annehmbar vertreten. Das Publikum ließ es den Darstellern gegenüber nicht an reichem und wohlverdientem Beifall fehlen. Das von Herrn Glaser vorzüglich geleitete Orchester hat allen Anspruch auf die Anerkennung der Kritik. Der erste Opernabend war ein in jeder Beziehung erfolgreicher.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Schürze in der Inspektorgasse. — Verloren: Eine Brille ohne Futteral von der Bahnhofstraße bis zum Hirschgraben.

△ Läh n, 26. October. Als eine Frau aus Waltersdorf ihrer Tochter einen Besuch machen wollte, stürzte sie in Folge des Nichtbeleuchtens der Treppe dieselbe herab und brach sich das Schlüsselbein. Der Hauswirth, welcher der Verpflichtung, für die Beleuchtung seines Hauses zu sorgen, nicht nachgekommen ist, dürfte zur Bestrafung herangezogen werden.

s. Altwasser, 26. October. Vor einigen Tagen stand der Schnellzug, der hier um 5 Uhr Nachmittags aus Breslau ankommt, in großer Gefahr, denn auf dem Geleise zwischen Sorgau und Altwasser befanden sich mehrere große Steine, die nach der vom Bahnwärter vorgenommenen Verächtigung auf dasselbe gelegt worden waren. Dem Lokomotivführer, welcher aus einiger Entfernung die Steine bemerkte, gelang es nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen und er lief seinem Schicksale entgegen. Glücklicherweise ging es, da die Steine von den Rädern der Lokomotive zermalmt wurden, ohne Unfall vorüber. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach den Thätern resultatlos gewesen. Es wird angenommen, daß Schulkinder die frevelhafte That ausgeführt haben.

Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser etc., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Knoce, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthstände, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,

Parterre und 1. Etage,
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit durchschlagendem Erfolge **Grippe** und **Hustenepidemien** angewandt bei werden in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. verabreicht.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

G

IV. Weseler Kirchbau- Ziehung am 6. Novbr. d. J.

Geld-Lotterie. Haupt- 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet

Keine Ziehungsverlegung.

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhof-Strasse 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

P. P.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage ein

Atelier und akademisches Lehrinstitut

für meine **Damenschneiderei** eröffnet habe. Durch jahrelange, selbstständige Thätigkeit in den größten Geschäften Leipzigs, woselbst ich auch meine akademische Ausbildung erhalten und von Lehrern der Pariser Academie, sowie Sachverständigen geprüft, habe ich mir vielseitige für mein Fach nöthige Kenntnisse erworben und stehen mir Seitens der Direction, sowie meiner früheren Chefs Prima-Zeugnisse zur Verfügung.

Es soll mein Bestreben sein, durch elegante Façon, geschmackvolles Arrangement und saubere Ausführung **eleganter wie einfacher Costüme**, sowie **jeder Art Confection**, die Zufriedenheit und das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben und bitte ich um geschätzte Aufträge.

Eröffne zugleich 1. November einen **Cursum für Theorie, Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden** unter Aufsicht gründlicher Erlernung in kurzer Zeit. Praktisch Lernende werden **sosort** angenommen. Näheres im Atelier.

Hochachtung

Elise Grocksch, Markt 31, Butterlanke.

Sehr preiswerth!

Engl. Züll. Gardinen,

weiß und crème, in den Preislagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg., bis zum feinsten Genre.

Corsettes, größte Auswahl am Platze, besten Sitz garantirend, Stück 80 Pfg., 1 Mt., 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 Mt.

Gelegenheitskauf!

Winter-Tricot - Damen - Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 40 Pf., **Schürzen** für Damen und Kinder, **Wirtschafts-Schürzen,** große Auswahl, **wollene Herren-Jäger-Hemden,** Stück 2, 2,50 und 3 Mark, **wollene Damen-Jacken,** Stück 80, 100, 150 Pfg., **wollene Herren-Hosen,** Stück Mt. 1,50, 2 und 2,50, **wollene Strumpflängen,** gestrickt aus besten Garnen, sehr preiswerth, **Strickwollen,** unbedingt größte Auswahl am Platze, vorzügliche Qualitäten, enorm billig, **gestickte Schuhe** von 80 Pf. an, **Winter-Tricotallien,** große Auswahl, sehr billig, **Damen-Schneider-Artikel** als: Posamenten, Besätze, Bänder, Garne, Schweißblätter, Plüsch, Knöpfe, Futterfächer u. s. w.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.

Die sämtlichen Formulare

für die

Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter

(Bescheinigungen der Arbeitgeber, Gemeindebehörden, unteren Verwaltungsbehörden und Krankenkassen)

sind à Buch 80 Pf. (in größeren Partien billiger) zu haben in

J. Böheim's Buchdruckerei.

(Post aus dem Riesengebirge).

Dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, daß das seit 40 Jahren bestehende **Kallinich'sche Leichen-Fuhrgeschäft** 64 Wilhelmstraße 64, II. unverändert fortgesetzt wird.

Wagen und Ausrüstungen sind theils neu, theils renovirt und in bestem Zustande

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Wirthschaft des **praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau** vervielfachen. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

empfehlen

G & W. Ruppert

(Getreidebrennerei)

Herischdorf

bei Warmbrunn.

Liköre und Essenzen

in vorzüglicher Güte in originalen Flaschen bestes zu Geschenken geeignet

Ein eichenes Diplomaten-Schreibtisch billig zu verkaufen. Näb. in der Exped.

Für Gymnasien wird eine gute Pension gesucht. Adresse mit Angabe des Pensionspreises in der Expedition niederzulegen.

Große Auswahl

in garnirten und ungarnirten

Süten,

seidenen Chenille-Hauben in allen Farben.

H. Pohl, 17 Bräuerstr. 17.

Bahnärztliche Klinik,

jetzt Promenade 33. part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

Folgende

Kalender

für 1891 sind erschienen und zu haben

Payne, Familienkalender à 50 Pfg.;

Deutscher Reichsbote à 40 Pfg.;

Schles. Volkskalender à 30 Pfg.;

Kaiserswerther christl. Volkskalender à 50 Pfg.;

Der redliche Preuss à 75, 40 und 30 Pfg.;

Mey's Abreißkalender à 50 Pf.;

Schmidt's Blumenkal. à 60 Pfg.

H. Springer's Buchhandlung.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50,
Teschins, Gewehrform, v. M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25,
Büchsenflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. 3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrierte Preisbücher gratis und franco.

Nachdem der Ausverkauf des **Alpennermeier's Gran'ichen Badengeschäftes** beendet, führe ich dasselbe, nachdem es mit neuen Waaren ausgestattet, in früherer Weise weiter und bitte ein geehrtes Publikum bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

G. Knittel,

Alpennermeierstr., Berndtstr. 3.

Varinas - Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe ich auf vielfachen Wunsch diese **Varinas-Cigarre** hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. Probebeutel Mk. 6,50 fr. g. Nechn. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Suche um baldigen Eintritt einen

Behrling

für mein Destillationsgeschäft.

Julius Singer,
Schmiedeberg.

Gesucht zum 1. Januar

1 Milchmädchen

oder Frau und eine

Arbeiterfamilie.

Dom. Mittel-Schösdorf.

In Folge geringer Geschäftskosten

bin ich in der Lage

diese Wollhemden, Hosen u. Jacken, Normal-Hemden, Jagdwesten, Socken, Strümpfe u. Handschuhe, gestrickt und gewalkt, wollene und seidenen Halstücher etc. etc. billiger als jede Concurrenz zu verkaufen.

Ferner empfehle:

Winter-Wolle

keine harte, krakige, sondern schön weiche Waare, Pospfund nur 2,8 Mk., reeller Werth 3,50.

E. Bial,

52, Kornlaube 52.

Billigste Bezugsquelle für Händler

Den geehrten Herrschaften zur höflichen Nachricht, daß der Beginn des täglichen Unterrichts für Emaille Malerei am 3. November c. seinen Anfang nimmt.

Hochachtung

Adolf Herrmann,

Bahnhofstr., vis-à-vis d. 3. Bergen.

Wohne jetzt

Schützenstr. 38 (Math. Ring)

gegenüber der Höheren Mädchen-Schule.

J. Deinhardt, geb. Seidelmann
Gebamme.

H. Kinner,

Äußere Burgstr. 19, unterm neuen Thorberge,

werden getragene Herren und Damen Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe zu höchsten Preisen stets gekauft. W bescheidenem Nutzen werden dergl. Sachen wieder verkauft; worauf ich ein geschätztes Publikum gef. aufmerksam mache.

H. Kinner, äußere Burgstr. 19,
unterm neuen Thorberge

Stadttheater Hirschberg

Heute Dienstag, den 28. October:

Figaro's Hochzeit

Große komische Oper in 4 Acten von M. J. Metastasio

Mittwoch den 29.:

Der Freischütz

Romantische Oper in 4 Acten von E. M. von Weber.

Die Direction

bittet für **Falcon** (Brustlehn) ausgegeben zu sein **pro Jugend 12 Mark** bei Herrn **Koenig** (Concerthaus) zu haben.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Bähn.

25. October 1890.

Weißer Weizen 85 Kgr. 17,75 Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,50 — 17,00 — 16,50 Mt. Roggen 85 Kgr. 16,50 — 16,00 — 15,50 Mt. Gerste 75 Kgr. 11,50 — 11,00 — 10,50 Mt. Hafer 50 Kgr. 6,50 — 6,00 — 5,50 Mt. — Kartoffeln 50 Kgr. 3,00 — 2,75 — 2,50 Mt. — pro Pfund 1,00 — 0,95 — 0,90 Mt. — pro Centner 2 — 1,80 Mt. — Stroh pro 100 Kgr. 17 — 16 Mt. — Eier pro Schöck 3,20 — 3 Mt. — Kohl pro Schöck 6 — 4 — 3 Mt. Keine Sorten in der Notiz beabst.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

ersch. täglich.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

90.

11. Jahrg.

ich in diese peinlich geheimnißvolle Angelegenheit kein Licht zu tragen vermag. Verzeihen Sie mir, daß ich keinen Erfolg zu erzielen vermochte."

"So betrachten Sie die Nachforschungen für abgeschlossen?"
"Vorderhand bin ich dazu gezwungen. . . . Ja ich muß Ihnen sogar die Schriftstücke zurückgeben, welche wir in dem Zimmer Ihres unglücklichen Freundes gefunden. . . . Das Bündel ist nicht groß; wollen Sie es mit sich nehmen und es der Person übergeben, deren Eigentum es rechtmäßig bildet?"

"Meine Herren," sagte Denois unruhig.
Der Anwalt öffnete ein Fach und entnahm demselben ein langes Kuvert, in welchem sich die Briefe und Witterkarten befanden, welche Raymond zuletzt gelesen. Zu oberst des kleinen Pakets lag der Umschlag mit dem Poststempel Laval.
Mit größter Aufmerksamkeit, fast mit Bedauern betrachtete der Anwalt denselben.

"Hierin ruht das Geheimniß," sagte er, mit dem Finger dagegen tippend. "Doch das Papier ist stumm. . . Herr Denois, soll ich einen Rath, nichts wie einen ganz uneigennütigen Rath ertheilen? Bewahren Sie diesen Umschlag. Sprechen Sie zu Niemandem über denselben. Es ist möglich, daß der daraus fehlende Brief einst noch von selbst in denselben zurückkehren wird und dann werden Sie Alles erfahren."

"Ich soll Niemandem etwas darüber sagen, nicht einmal Frau von Montelar?"
"Ganz unnöthig. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß uns die arme Frau in nichts beistehen kann."

"Und . . . der Wittwe?"
"Ich rathe Ihnen, Niemandem etwas davon zu sagen," wiederholte der Anwalt mit einem feinen Lächeln.

"Wenn sie aber vielleicht die Schrift erkennt? Wenn . . ."
"Es ist nicht anzunehmen, daß sie diese Schrift erkennt, die so sehr der Schrift einer jeden Hand gleicht, die nicht zu schreiben pflegt oder sich vom Schreiben entzweit hat. Diese Art Handschrift bereitet jede Anstrengung der Handschriftkundigen. Sie werden Frau Vertolles davon Mittheilung machen können, sobald es die Umstände erfordern werden."

"Sie ist eine Frau, die sich zu beherrschen vermag," bemerkte Denois einigermassen gereizt.
"Offenbar!"

Dobbin spielte mit einem Pa piermesser aus Eisenblech, dessen Wirbeln den nervös gewordenen jungen Mann ungemein ärgerte. Wüthlich legte der Anwalt den unangenehmen Gegenstand auf den Tisch nieder.

"Sagen Sie," sagte er dabei, "es giebt Dinge, die, wenn wir sie einmal gelesen oder gehört haben, sich nicht mehr aus unserem Gedächtnisse verwischen lassen. Als Heinrich IV. ermordet wurde — verzeihen Sie diese pedantische historische Kleinräuber — bemerkte ein Zeitgenosse ganz kurz von Maria von Medici: Der Tod ihres Gatten hatte sie nicht zur Gemüthe überrascht. Und diese wenigen Worte werden dem Andenken der Königin für alle Zeiten anhaften."

"Trotzdem sie vielleicht unschuldig war," sagte Denois.
"Möglich, ja sogar wahrscheinlich. Als ich Frau Vertolles erblickte, erinnerte sie mich an diesen Ausdruck und seither will er mir nicht mehr aus dem Sinn."

"Ein wissenschaftliches System ist das nicht," sagte Denois aufsehend.

"Man hat auf Grundlage ähnlicher Vermuthungen schon sehr interessante Entdeckungen gemacht," erwiderte Dobbin, der sitzen geblieben war. "Bemerkten Sie, bitte, daß mir jedweder Gedanke an eine direkte Beschuldigung fern liegt; doch vermag ich mich von der Vorstellung nicht loszureißen, daß Rittmeister Vertolles sich seiner Gattin wegen den Tod gegeben."

"Dies ist doch kein Grund zu der Annahme, daß die Frau von den Motiven dieses Todes Kenntniß haben sollte," entgegnete Denois finster.

"Ja, das ist wahr; doch was bedeutet in diesem Falle die Ruhe, welche Sie ebenso überraschte, als mich?"

"Hierauf wußte Denois keine Antwort zu geben.
"Leben Sie wohl," sagte er. "Ich gehe. Ich kann Ihnen nichts sagen und Sie mir auch nichts."

Dobbin stand auf.
"Es thut mir ungemein leid, Herr Denois," sprach er, daß

große Macht gegeben. Machen Sie richtigen Gebrauch von derselben, so kann viel geschehen."

— Fürst Bismarck und die Moltkefeier.
Die Hamb. Nachr. bezeichnen die von uns nicht erwähnte Zeitungsmeldung, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck zur Moltkefeier eingeladen habe, als irthümlich. Man könne andererseits sicher sein, fügt das Blatt hinzu, daß lediglich Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand, welcher eine Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht gestatte, den Fürsten Bismarck abgehalten hätten, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen. Der Fürst verehere Moltke auf das Höchste und habe dies in letzter Zeit überall bekundet. — Fürst Bismarck hat ein außerordentlich herzlich abgefaßtes Glückwunschtelegramm an Moltke gerichtet, das dieser sofort beantwortete.

— Ueber die künftige Thätigkeit des Reichskommissar von Wismann und die Neugestaltung der Dinge in Ostafrika wird Folgendes mitgetheilt: Major von Wismann, welcher dieser Tage Deutschland wieder verläßt, um nach Ostafrika zurück zu begeben, wird zunächst dem neuen Civilgouverneur beratend zur Seite stehen, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soden übergeht. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Schutztruppe erheblich zu vermindern, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgestellt sein dürfte. Die Communication unter der hauptsächlich auf die Küstenplätze zu vertheilenden Schutztruppe ist Sache der Marine und der Küstenfahrzeuge; landeinwärts bleiben nur ein Paar Punkte an der Hauptkarawanenstraße schwach besetzt. Auf diese Weise hofft man die Ausgaben um die Hälfte vermindern zu können.

— Die Zukunft von Helgoland. Die Rdn. Ztg. berichtet, daß man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Ueberzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden soll. Festungsbauten sind für Helgoland als unnöthig nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oberlande wird eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Verwaltung der Marine gegeben werden. Dem preussischen Landtage werden die bezüglichen Vorlagen zugehen.

— Zur Verfolgung der englischen Fischer, welche in der Nordsee zwei deutsche Heringsböote ausraubten, ist von Wilhelmshaven ein deutsches Kriegsschiff in See gegangen.

— König Leopold von Belgien ist am Montag Abend zum Besuch des deutschen Kaiserspaars von Brüssel nach Potsdam abgereist. Die Ankunft in Potsdam erfolgt Dienstag Nachmittag unter den üblichen fürstlichen Ehrenerweisungen.

— Russische Auswanderer, denen von den Grenzbehörden der Uebertritt nach Deutschland versperrt wird, versuchen jetzt fast allnächtlich die Grenze zu überschreiten. Wiederholt ist es zu gewaltsamen Zusammenstößen gekommen. Die Posten sind erheblich verstärkt.

— An der Wituküste in Ostafrika haben die Feindseligkeiten begonnen. Nach einem telegraphischen Bericht des deutschen Generalconsuls in

Bändern und zerflossenen Fäden, die hier vor Ihnen stehen, eine Geschichte, die zum größten Theil von Ihnen geschrieben ist. Als ein persön-

die Depanation der . . . diese ihm zum Geburtstage gratulirte. Er schloß mit den viel sagenden Worten: "In Ihre Hand ist

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

G IV. Weseler Kirchbau- Ziehung am 6. Novbr. d. J. **Keine Ziehungsverlegung.**
eld-Lotterie. Haupt- **40,000 Mark 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
treffer
LOOSE nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthof-
straße 29.** **Kleinster Treffer 30 Mark.**

Atelier und akademisches Lehrinstitut

Eröffnung zugleich 1. November einen Coursus für Theatrisches unter Zusicherung gründlicher Erlernung in tu
sogleich angenommen. Näheres im Atelier.

Elise Grocksch, Mar

Gelegenheits

Carl Zimmer, 25 Sch

(Post aus dem

lann sich die Freude an denselben durch Mithalten des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in vollständiger Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Gezielte am praktischsten verwirklicht.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probeumumen durch
die Königlich-Hofbuchhandlung Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

H. Bohl 17 Kvietoritr 17

Sagowelten,

„Wer . . .“
Holsin tippte mit dem Zeigefinger Menoiz an die Brust.
„Werden Sie sich,“ sagte er dabei, „daß, wenn Frau Bertolles von gar nichts Kenntniß hat, Sie hierdurch ganz zwecklos Argwohn in ihr erregen.“
„Aber sie weiß ja doch, daß man sie beargwöhnt,“ sagte Menoiz.
„Wer hat ihr das gesagt?“
„Ich in einem ängstlichen Augenblick . . . Sie benahm sich natürlich ruhig und da . . .“
„Beginnen Sie diesen argen Fehler. Sie wird sich fortan vor Ihnen hüten.“
„Ich glaube eher, daß sie mich hassen wird,“ murmelte der junge Mann.
„Eins schließt das andere nicht aus,“ bemerkte der Unmalt mit einem spöttischen Lächeln. „Wir kennen uns ja aus dem gesellschaftlichen Leben, Herr Menoiz, und die Ungelassenheit interessel mich umsonst, als ich für Ihren verstorbenen Freund warme Sympathie empfand. Darum spreche ich als Privatmann zu Ihnen. Ich sehe Ihnen zur Befriedigung, so oft ich Ihnen irgenbwo zu Stute sein kann, und sei es in der unbeachtlichsten Sache. Sie werden mich doch benachrichtigen, sobald Sie etwas in Erfahrung bringen?“
„Natürlich,“ erwiderte Menoiz und betrachtete sich von dem Umalt.

X

Nach den ersten zwei Wochen, welche von dem ebenso heimlichen als unerlässlichen Dürren der Hinterlassenschaft in Anspruch genommen worden, machte Frau von Montelar Erscheinen den Vorschlag, sich in das Schloss Bettolles zurückzugeben. Die Wittve aber erklärte mit der größten Schönmuth zwar, doch sehr bestimmt, daß sie dies nicht thun werde.

„Es ist schon genug, daß ich mit Ihnen allein in diesem Hause in Paris sein muß, wo wir zu Dreien hätten sein sollen. Erprobten Sie mit der Schmerz, diese Gemeinschaft von Neuem in einem Hause durchleben zu müssen, welches ich gar nicht

Monat-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Besheimiß.

glaube, wir müßten unsere Nachforschungen in eine andere Richtung lenken."

"In eine andere Richtung?" wiederholte Dolbin. "Dass habe ich auch bereits gethan. Meine Nachforschungen erstreckten sich auf die Provinz, überall wo Bertolles Bekannte oberhalb Kameroben bejaß. Man forschte in den Regimentsrollen unter den Personen nach, die die Untergebenen des Wittmeisters waren oder in irgend einem Berührung mit ihm gestanden; doch erdachtete man nicht das geringste Einzelnen, welches als Fingerzeig dienen könnte."

"Aber auch nichts, was als Bestätigung Ihrer Voraussetzung angesehen werden könnte?" beharrte Renois.

Renois bestand sich in einer eigenthümlichen seitlichen Stimmung. Sein Verstand, seine Rechtschaffenheit, seine dem weiblichen Geschlechte entgegengebrachte Achtung empörten sich gleichermasie bei dem Gedanken, daß Frau Bertolles in irgend einem, gleichviel ob nahen oder entfernten Kontakt mit dem Tode ihres Gatten stehen könne, und dessungedacht erwiderte ein absonderliches, ein infinitesimales Mistrauen in ihm, als er Stelle dem Anscheine nach so ruhig vor der noch warmen Leiche des Mannes stehen sah, der vor einigen Stunde: erst ihr Gatte gewesen.

Er hätte was immer dafür gegeben, wenn er den Schreiber jenes Briefes zu finden und sich die Uebersetzung von der Grundlosigkeit seines Verdachtes zu verschaffen im Stande gewesen wäre. Gleichgültig wünschte er aber auch, sich Beweise für die Richtigkeit seiner Vermuthungen zu sichern. Sein Zweifel war über alle Massen heftlich; er wollte denselben um jeden Preis von sich schütteln, und gerade dies war ihm unmöglich gemacht worden.

"Sie fanden keinerlei Beweise dafür, daß der Inhalt des Briefes thatsächlich der von Ihnen gemuthmaßte war?" fragte Renois neuerdings, da Dolbin seine erste Frage unbeantwortet ließ.

"Offen gestanden, nein!" erwiderte der Jüngling, mit bitterer Miene auf das vor ihm liegende weiße Papier blickend. "Nein! Und dessen ungeachtet bemang ich mich von dem Einbruche nicht loszumachen, welchen die außerordentliche Stufe der Stille auf mich machte. Diefelbe war nicht natürlich."

Albrecht Jumann.
Dom. Mittel-Schoßdorf.

(6 0 Rgr.) 17—16 Ml. — Eier pro Schock 3,60
bis 3,20—3 Ml. — Kohl pro Schock 6—4—3 Ml.
Feinde Sorten in' er Notiz bezahlt.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: J. Böhm in Girsberg.

Druck von J. Böheim, Litzberg.

Wierzu ein Weibslaff.